Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 4 (1763)

Heft: 1

Vorwort: Vorrede

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vorrede.

em benftande der mitarbeitenden Gesellschaften und einiger für das allgemeine beste des Baterlandes und insbesondere für die aufnahme unsers Feldbaues eifernder burger, haben wir es zu danken, daß wir den großmuthigen befordes rern unserer arbeiten ferners mit zutrauen von dem fortgange derselben rechnung geben tonnen. Mehr als ein umftand erlauben es uns zu versichern, daß die bestrebung, das Wohl des Baterlandes zu kennen und in dem ges Achtstreife unfrer bemühungen zu befördern, forvohl in der hauptstadt, als in den verschies denen theilen des kantons, sich mit einer taglich wachsenden wetteiferung und immer größ fern wirkung geschäftig erzeiget.

Nicht nur fahren verschiedene vornehmste Standespersonen gütigst unsre schwachen verssuche zu beschüzen, zu unterstüzen und zu bestachten

leuchten fort; nicht nur zeiget sich noch immer unter einer anzahl burger - und privatpersonen, die ihr beruf oder stand von geschäften dieser art zu trennen scheinet, die gleis che lust über landwirtschaftliche und andre gemeinnüzige gegenstände nachzudenten, und die anwendung der neuern grundsäze des felde baues in verschiedentlich bedingten umständen zu versuchen; sondern wir haben eine täglich gegründetere hofnung , selbst unter dem lands pobel und bauersvolke, die farke des exempels und der grunde über den dummen oder doch hartnäkigten gehorsam gegen die alte gewohns heit siegen zu sehn, welcher die quelle des schüchternen vorurtheiles wider alle neuen ans weisungen ist. jun derneit untirden aberfinn nare

Da ohne die beweggründe der ehre, dieser triebseder schöner seelen, die menschen schwerzlich zu einem gewissen grade der bemühung und geschäftigkeit gebracht werden; so erlande man uns den unschuldigen vorgeschmak der freude, die wir einst, als geringe werkzeuge doch der glükseligkeit des Staates, dadurch verdient haben werden, daß durch unser schwaches mittel viele andere bürger auf verschiedene wichtige stüke des gemeinen bestens ausmerksamer gemacht worden.

Man wird es uns alsdenn verdanken, daß wir

wir ist verschledene nüzliche vorschriften des feldbaues beliebter zu machen suchen; als das öftere und tiefere Pflügen, den anbau kunftlis cher Wiesen, die sorgfältige Wässerung, pflanzung der Fruchtbäume und der Walduns gen, die erziehung und den nüglichsten gebrauch des Viehes, 20. 20. man proporty one execut noi

Wenn man sich auf das einstimmige gut achten aller erfahrnen landwirthe über die nachtheiligkeit der gemeinen Wendrechte und die nothwendigkeit ihrer abschaffung verlassen kan, so werden wir uns vereinst glut wuns schen, daß wir durch die ausschrift eines Preis ses über diese materie anlas gegeben haben, solche bande kennen zu lernen, die wir weniger empfinden, aber die nicht weniger dem wachsthume und der macht des gemeinen wes sens entgegen stehn, als die fessel von denen fich unfre voreltern mit aufopferung ihres blutes befreyten. Mochten die siegenden beweise bon der üblen nuzung der Gemeinweiden, und einige benspiele einer gluklichen anderung in diesem stute ber burgerlichen haushaltung, bald alle gemeinden dazu bewegen, so viele weits lauftige landerenen, die unter dem name gemeis ner guter vernachläßiget find, lieber dem geschäftis geren fleiße der partitularen anzuvertrauen! zahlreichere heerden würden und mit dem toftbas ren dunger bereichern, indem fie fich unter dem ruhio

414

ruhigen dache des stalles mit überstusse von dem grase nähreten, das sie izt mühsam, unster erduldung aller beschwerden der witterung und jahreszeit, ungenüzt mit süssen tretten. Welcher gewinn sür den seldbau müßte nicht aus der abschaffung der Tristgerechtigkeiten auf den seldern und privatgütern erwachsen, die anschlägigkeit des landwirthes würde nicht mehr durch die unbequeme verstükelung seiner äker und durch eine bindende vorschrift der pstanzung gestöret, die alle anschläge von verbesserungen hindert, und jährlich den dritten theil unsver selder unnüz machet.

Das ist eine von den Preismaterien, welche die Gesellschaft den verständigen landwirthen zur untersuchung vorgelegt hatte. Es bleis den immer noch wichtige wahrheiten zu ersörtern, viele das gemeine wesen berührende nothdürstigkeiten zu untersuchen, manches übel erkannt zu werden, das, ben einer blinden gleichgültigkeit oder ben einem trägen stillschweis gen, sich ungestraft ausbreiten dörste.

Von dieser art ist die ungleichheit unsrer nachtheiligen handlung mit den benachbarten völkern. Wir kennen auch nicht die ersten säze einer bilanze über die Waaren die wir auszusenden, und diesenigen die wir einzukaufen haben; und auf diese bilanze sollen sich die die ordnungen wider den pracht, das sistem der zolltarise und die vorschläge zu errichtung neuer manusakturen gründen.

Ohne von den natürlichen nöthigen produkten zu reden, die unser klima nicht hersvorzubringen vermag, hangen wir nicht nur allzusehr durch so viele stüke unser kleidung, unsster geräthe, unster tasel, die uns die einges wurzelte üppigkeit unentberlich macht, von andern ab? Lasset uns bemüht senn, so viel möglich diese abhänglichkeit zu erleichtern. Wir haben an seidenen stossen keinen mangel, wenn wir klug genug wären uns daran bes gnügen zu lassen. Lasset uns darnach streben auch wöllene tücher zu unser kleidung zu versertisgen. Fehlen uns die nöthigen hände; so wird es leicht senn solche herbenzuloken, ohne daß sie unser pflüge entbehren müssen.

Dieses sühret uns auf die frage von der Entvölkerung, die im ganzen lande merklich, an einigen örtern sehr schnell senn soll, und die man bisher zu beobachten, zu berechenen und zu verhindern, wenig bemüht gewessen ist.

Ohne von diesem ersten grundgeseze aller bürgerlichen gesellschaften zu reden, daß nemslich ihre versassung abzielen soll, so eine grosse anzahl von menschen, als immer nach den a 4 phisse

phissischen umständen des landes möglich ist, glutlich zu machen; wenn man bas volk auch blosserdingen als das erste werkzeng der macht und starte eines Staates betrachten will; fo darf die erhaltung und vermehrung der einwohner nicht ohne schwächung desselben verabs faumet werden. Wir wünschten, daß das nachdenken über diese materiezu der entdekung sichrer und geschikter mittel/oder starker und dennoch der frenheit unnachtheiliger beweggrunde führen mochte, diesem ausreissen so vieler unterthas nen der Republik zu steuren, die der betruge liche reiz der fremden kriegsdienste, ein leichte gläubiger ehrgeiz, oder die blinde hofnung sich an bereichern, täglich dem vaterlande entziehn. Vielleicht siele es leichter, diesen verlust durch fremde ankömmlinge zu ersezen, die die ungedult über den gewissenszwang, oder die liebe aur frenheit uns zuführen würden, wenn ihnen nicht die vielen ausschliessenden bedinge unfrer untergeordneten verfassingen hinternisse in den weg legten. Es ware voraus nothig, daß der absönderkiche eigennuz jeder einzelnen kleis nen bürgerlichen gesellschaft nicht der aufnahme neuer bürger entgegen stunde, und ihnen diese gunst nicht um einen allzuhohen preis anreche netell had and the helical third inchiles the

Die forcht eines entfernten verlustes, wels che unvermerkt bis zu der begierde eines uns umschränkten besizes austeigen kan, ift ben den menschen eines ber größen hinternisse einer gesunden politik und rechtschaffenen wohlthätige keit. Man hute fich doch vor allen grunds fazen, welche nur die thätigkeit unfrer herzen und geifter , unfre einfichten und unfre empfindungen, einzuschräufen abzielen! Wer es fich einmal erlaubt hat, (und diese irrthus mer find unter den menschen nur allzugemein!) die ordentliche folge der bürgerlichen tugenden in seinem herzen zu verkehren, die menschens liebe einem falschen eifer für das vaterland, die liebe zum vaterland einer strengen burs gerlichen partenlichkeit, und die pflicht eines burgers dem nuzen irgend einer engern gesells schaft aufzuopfern, der läuft grosse gefahr, endlich alle öffentliche, gesellschaftliche und burgerliche bande, dem scheinbaren vortheile eines privatnuzens hintanzusezen. So weit kan der vorwand eines übelbeleuchteten eifers Die besten absichten verführen!

Wir sehen tägliche benspiele von Gemeinden, welche der eisersüchtige privatgeist zu sklaven eines betrüglichen gewinnes macht; das uns kruchtbare vorrecht eines ausschliessenden genusses hindert sie mit neuen ankömmlingen ein weites und überstüßiges land zu theilen, dessen ertragenheit sich, nach der zahl der mit seinem ans baue beschäftigten hände, in einem gleichen versaue beschäftigten hände, in einem gleichen versaue

håltnisse vermehren würde. Dieser grundsaz läßt sich bennahe auf alle theile der gesellschaftslichen anschlägigkeit anwenden. Alle künste sind ein gemeines seld; nur die zu geringe anzahl der arbeiter, oder ihre auf vorrechte sich stüzende nachläßigkeit, welche durch die gesahreiner übertressenden wetteiserung angespornt werden sollte, können an der unstruchtbarkeit dieses seldes schuld sepn.

Es ist aber unsre absicht nicht, den gedanken derersenigen hier vorzukommen, die diese materie abzuhandeln nunmehr öffentlich eingeladen sind, oder solche säze zu behandeln, die mit derselben nur mittelbar verknüpst sind. Wir wollten nur in dieser kurzen vorrede die wichtigen fragen berühren, die dem publiko von der ökonomischen Gesellschaft vorgelegt werden.

Diese und viele andere gemeinnüzige aussichten können in der umständlicheren untersus
chung den rechtschassenen bürgern des gemeinen wesens einen reichen stoff zu betrachtungen dars bieten. So lange wir uns durch den beyfall, die wegweisungen und das erempel derselben untersützt sehen, soll es uns am muthe nicht mangeln, die schädlichen vorurtheile zu besstreiten, die dem endzweke des gemeinen besstens im wege stehn. Also hossen wir das unvorsichtige vertrauen, das sich allzuleicht der vollkommenheit schmeichelt, den blödsinnigent kleinmuth, der sich das übel zu verbergent sucht, und die verwersliche gleichgültigkeit allmählig verschwinden zu sehn, die ihre blike von der nachkommenschaft wegkehret, um sie bloß auf den gegenwärtigen vortheil zu hesten, den sie uns zudem so ost in einem betrüglichen lichte vorstellet.

Un der aufferlichen einrichtung diefer Samms lung wird nichts geandert. Rur wird man sich begnügen, jede sechs monate den auszug der meteorologischen tabellen und der merks würdigsten wirthschaftlichen beobachtungen vorzulegen. Das umständliche verzeichnis der täglichen witterungse und landbausgeschichte wird nichts desto minder in die schlasbücher der Gesellschaft, sum gebrauche derer die sie kunftig zu rath zu ziehen verlangen, fleißig eingetragen werden. Man bittet sich also fers ners die richtige mittheilung derselben aus. Dergleichen bemerkungen muffen erft, fowohl in absicht auf die zeit als auf die orter, lange vervielfältigt und wiederholt worden senn, eho fie nuglichen, das ift gewissen schlußsägen gum grunde dienen konnen.

